

Markus Peter, Eine Werkstätte zur Herstellung von subaeraten Denaren in Augusta Raurica. Studien zu Fundmünzen der Antike, Band 7. Gebr. Mann Verlag, Berlin 1990. 155 Seiten, 11 Abbildungen, 29 Tafeln.

Unter dem zurückhaltenden Titel legt M. Peter seine im Jahre 1987 an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel entstandene Lizentiatarbeit vor. Bei archäologischen Ausgrabungen in Augusta Raurica (Augst-Kaiseraugst) wurden 1981/82 in einem Gebäude der Insula 50 die Überreste von Halb-

fertigfabrikaten und Münzschrötlingen gefunden, die eine Prägung am Ort wahrscheinlich machen. Anhand der numismatischen Zeugnisse gelang es dem Verf., die einstigen Aktivitäten der technischen Herstellung, d. h. die einzelnen Arbeitsgänge, Schritt für Schritt zu rekonstruieren. Ein reiches Abbildungsmaterial illustriert die Vorgehensweise in der Antike. Röntgenspektrographisch wurden 57 Objekte (sog. Segmentstäbe, Schrötlinge mit und ohne Silberüberzug und schließlich subaerate Denare) untersucht.

Verf. konnte nachweisen, daß die 43 subaeraten Prägungen mit den 5 in Insula 31 entdeckten Münzstempeln geschlagen worden sind. Zahlreiche Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem technischen Ablauf, den Produzenten und der Prägezeit erheben, geht Verf. gründlich, ja man kann wohl sagen fast erschöpfend nach. Bei den Prägeisen handelt es sich wie bei den Schrötlingen natürlich um kein offizielles Münzgerät, sondern um Kopien. Im Vergleich zu anderen irregulären und barbarisierten Münzen der Kaiserzeit, wirkt der Stempelschnitt jedoch recht professionell: Retrograde oder verdorbene Buchstaben kommen in den Münzlegenden nicht vor. Als Vorbild für die Stempel diente primär antoninisches Geld, überwiegend stadtrömische Münzen, die freilich überall im Reich umliefen, möglicherweise aber auch Prägungen aus dem griechischen Osten (Nr. A 16 und A 30?). Die Erzeugnisse waren in ihrer Qualität also durchaus geeignet, Verbraucher zu täuschen. Der eigentliche Münzgewinn für die Produzenten, die sich auf diese Weise, d. h. vornehmliche Verwendung von unedlem Metall, bereicherten, lag in der Tatsache, daß hier die Falsifikate ("Denare") aus Aes bestehen und nur dünn versilbert gewesen sind.

Verf. kommt zu dem Ergebnis, daß mit den wichtigen und sehr seltenen Funden aus Augst die Hinterlassenschaft einer Fälscherwerkstätte vorliegt und daß "im Zeitraum von etwa 195 bis 210" Falschmünzer in Augusta Raurica am Werk waren.

Die gut gegliederte und akribische Vorlage des Materials macht es möglich, daß die unterschiedlichen und vielfältigen Fragen in Zukunft aufgegriffen und weiter diskutiert werden.

Bonn

Volker Zedelius †